Düsseldorfer Zeitung.

N. 175. Mittwoch den 25. Juli. 1827.

Türkei.

Konstantinopel, vom 26. Juni.

Der Minister der Höfe von England, Frankreich und Rußland haben beim Reis-Effendi gegen die türkische Deklaration, womit ihre Anträge, Griechenlands Pacifikation betreffend, verworfen wurden, weil sie mit gar keiner Unterschrift versehen war, Beschwerde geführt. Der französische Botschafter erklärte sie als alle Formen verletzend. Hr. v. Ribeaupierre protestirte ferner auf das Nachdrücklichste mittels einer Note, daß die Angabe, die Vorschläge seyen den Konferenzen in Akjerman entgegen, unrichtig sey, und forderte zum Beweis den Reis-Effendi auf, die dort verhandelten schriftlichen Protokolle nachzuschlagen. — Die Pforte hat auf diese Vorstellungen keine Antwort gegeben, und die fremden Minister scheinen sich bis zu Erhaltung neuer Instruktionen auch darauf zu beschränken. Uebrigens scheint es, wie hier behauptet wird, doch nicht ohne Grund zu seyn, daß der in Akjerman als russischer Kommissair verhandelnde Graf Woronzow wirklich damals mündliche Versprechungen gegen die türkischen Bevollmächtigten gemacht hatte, welche die Pforte berechtigten zu glauben, Rußland werde sich mit Ausgleichung seiner Differenzen begnügen und die Sache der Griechen fallen lassen. — Unterdessen deuten die jetzt vermehrten kriegerischen Anstalten alle darauf hin, daß die Pforte gesonnen ist, den Beschlüssen der europäischen Mächte, im Fall sie zur Ausführung kommen sollten, zu imponiren. — Vom Kriegsschauplatze ist nichts Sicheres bekannt.

Frankreich.

Paris, vom 20. Juli.

Gestern ging der Fürst von Metternich, Sohn des östreichischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, mit Depeschen von hier nach Wien ab.

— Einige Blätter (sagt die Gazette de France) nehmen mit allzu großer Gefälligkeit die Nachrichten auf, welche geschäftige Korrespondenten ihnen über die Angelegenheiten der Halbinsel zuschicken. Wir machen es uns zur Pflicht, ihre Leser zu benachrichtigen, daß die uns sowohl von Madrid als Lissabon zukommenden Briefe weit entfernt sind, die von jenen Blättern gehegten oder verbreiteten Besorgnisse zu rechtfertigen. Die Hoffnung Europa's in die Weisheit der Entschlüsse, welche die Ruhe der Halbinsel sichern werden, wird nicht getäuscht werden. Wir wollen zwar nicht, nach dem Beispiele einiger Publizisten, gewagte Vermuthungen, selbst Angaben in Betreff der zu machenden Anordnungen aufstellen; wir können aber den von Blättern von verschiedenen Farben gegebenen Nachrichten in allem dem kühn widersprechen, was darin den gerechten Hoffnungen zum Frieden und Ordnung entgegen ist, welche die beiden Königreiche der Halbinsel sich gegenseitig verbürgt haben.

— Man liest in der Florentiner Zeitung: Der französische Minister zu Konstantinopel hatte zwei Konferenzen mit dem Reis-Effendi, um sich über das Betragen des Dey von Algier zu beklagen. Man versichert, daß man ihm versprochen, mit allem Eifer dahin zu wirken, daß der Dey schnelle Genugthuung gebe.

Der Großherr ist unermüdlich; er ist allent-

Miszellen.

Die amerikanischen Zeitungen sprechen von einem Steinregen, der sich am 9. Mai zu Nashville ereignet habe. Mehrere dieser Luftsteine sind 12 Zoll tief in die Erde eingedrungen und wiegen 11 ½ ℔. Dieser Regen, der anfangs schwach, am Ende aber häufig fiel, war mit einem Getöse begleitet, als würden die Trommeln gerührt, als hörte man Pelotons- und Kanonenfeuer, kurz als wäre man mitten in einer Schlacht. Dieses Ereigniß, sagt das Journal von Philadelphia, ist in dortiger Gegend sehr gewöhnlich, und es ist daher höchst gefährlich, in Tenassee zu wohnen.

Ein Schreiben aus Aleppo vom 22. Mai sagt: Seit drei Wochen richtet die Pest wieder neues Unheil an, und es sterben daran täglich 4 bis 500 Personen. Allgemein herrscht Niedergeschlagenheit; jedermann trachtet nur dahin, sich selbst vor der allgemeinen Geißel sicher zu stellen.

Gaunerstückchen.

Eine Londoner Abentheuerin fuhr eines Abends vor die Boutique eines Bijoutiers, nahm Verschiedenes von bedeutendem Werthe aus, legte die Sachen in den Wagen, und bat den Bijoutier mitzufahren, um die Bezahlung in ihrer Wohnung zu empfangen. An einem Kurhause für Wahnsinnige hielt der Wagen und der Betrogene, den die Dame für ihren geisteskranken Bruder ausgegeben, und

halben, und sieht Alles. Die neue Ordnung der Dinge macht rasche Fortschritte.

— Seitdem die drei Mächte, England, Frankreich und Rußland durch den zu London unterzeichneten Traktat ihren Entschluß bekannt gemacht, vermittelnd bei Griechenlands Angelegenheit einzuschreiten, empfinden unsere Griechenfreunde die lebhafteste Unruhe über den augenblicklichen Zustand der Griechen. Sie fürchten, daß nach so vielem Verluste, nach so viel vergossenem Blute, die Hellenen in diesem Feldzuge unterliegen mögen, bevor dieses wichtige, aber gar zu lange verzögerte Einschreiten, der Wuth ihrer unversöhnlichen Feinde Einhalt thun könne. Die vor Athen erlittene Niederlage, die unvermeidliche Uebergabe der Ruinen, welche Fabvier und seine tapfern Gefährten so lange vertheidigten, geben uns zu viel Grund zu ähnlicher Besorgniß; indeß sind die Folgen, welche diese übeln Ereignisse herbeiführen könnten, zu hoch angeschlagen. Die Herzen der Hellenen sind dadurch nicht entmuthigt, ihr Entschluß lieber zu sterben als sich den Türken zu ergeben, ist dadurch nur noch fester geworden, sie können und wollen nicht unter das ottomannische Joch zurücktreten. — Aus den letzten Berichten geht klar hervor, daß, wenn auf der einen Seite das Glück der Waffen in diesem sechsten Feldzuge nicht günstig war, dagegen auf der andern Erfahrung im Unglück die Gemüther enger verbunden habe.

Die Reibung der Faktionen scheint geendet, und die Gefahr hat die Bildung einer weisern Regierung veranlaßt.

Großbrittanien.

Das Morning-Chronicle sagt: Handelsbriefen aus St. Petersburg zufolge ist dort keine Veränderung in den Kursen und Geschäften vorgegangen, eben so wenig in Holland und Preußen; allein in Bezug auf die Politik fürchtet man, es werde unter den verbündeten Mächten keineswegs die zur Feststellung der Angelegenheiten Griechenlands erforderliche Eintracht bestehen. Ueber diesen letztern Punkt berichten uns Briefe aus Wien Folgendes: „Wenn man in England alles kännte, was wir hier wissen, so würde man die gänzliche Zer„störung der Allianz befürchten. Frankreich scheint „sich eng an das System Englands anzuschließen; „allein Oestreich, welches seine alten Verbindlich„keiten vergißt, ist keineswegs geneigt, in die An„sichten dieser beiden Mächte einzugehen.“ (Es dürfte ein solcher Bruch indessen vielmehr der Wunsch einer gewissen Parthei, als in Wahrheit begründet seyn. — Wichtige Staatsrücksichten, heißt es in einem Schreiben aus London, mögen die andern Hauptmächte Europa's zurückgehalten haben, an dem Vermittelungsvertrag einen sichtbaren Antheil zu nehmen; aber es geschah gewiß nicht aus einem feindseligen Gefühle für die gute Sache der Befreiung eines edeln Volkes, und man darf daher dem Gerüchte, daß von Seite einer großen Macht bereits ernsthafte Vorstellungen gemacht worden sind, wenig Glauben schenken.)

— In Bezug auf die Unabhängigkeitserklärung des Vicekönigs von Aegypten schreibt man: Es läßt sich erwarten, daß Aegypten, nachdem die Kunde der Beschlüsse der drei großen Mächte in Alexandrien eingetroffen seyn möchte, einer andern Politik Gehör geben wird. Der Herrscher dieses Landes hat sich sammt einem großen Theil seiner öffentlichen Beamten und einflußreichen Einwohner zu weit der europäischen Kultur genähert, und den großen Interessen des Handels und der Gewerbe sich hingegeben, um noch viel länger die Bürde eines Vasallen des Divans von Konstantinopel zu tragen.

— Nachdem der Thon im Bette der Themse über dem Wege unter derselben hinreichend verdichtet erschienen, wurden zwei getheerte Segeltücher in den Grund hinabgelassen, und mit Eisenstücken festgemacht. Es wurde auf diese Tücher wieder Thonerde geworfen, und ein drittes Segeltuch aufgelegt, das hundert Quadratfuß mißt. Es bedurfte 70 Mann, um es nur ans Ufer zu bringen.

Die neuen Vorsichtsmaaßregeln haben sich so wirksam gezeigt, daß man künftig ohne die Handpumpen zurecht zu kommen hofft, deren man sich bei den Arbeiten im Innern bedient hatte.

Portugal.

Die Regierung hat die offizielle Nachricht erhalten, daß der Infant Don Miguel neue Entschuldigungen vorbringe, um sich der Erfüllung der Befehle seines königl. Bruders, welcher ihn nach Rio-Janeiro berufen hat, zu entziehen. Diese, von dem Wiener Kabinette in Schutz genommene Weigerung trägt dazu bei, eine große Gährung in den Gemüthern zu unterhalten. Auf diese beunruhigende Nachricht hat der Minister Saldanha die portugiesische Kriegsbrigg Treze de Majo nach Brasilien abgeschickt, um dem Könige Don Pedro die Lage der Dinge genau zu berichten, und mit erneuertem Nachdruck darauf zu bestehen, daß Se. Maj. vor dem 25. Oktober d. J. nach Portugal komme, indem die Feinde der Legitimität die Hoffnung nährten, diesen Tag in einen Trauertag für das Vaterland zu verwandeln. Se. Erz. hat zugleich ein Avisoschiff nach Brest abgehen lassen; es überbringt dem Kapitain des portugiesischen Juan

---

für dessen Aufnahme sie bereits die nöthigen Gelder erlegt hatte, ward, trotz allen seinen Gegenvorstellungen, dem Aufseher abgeliefert.

Ein Geistlicher, der zu Zeiten auch ein Kartenspielchen gern mitmachte, kam einst zerstreut auf die Kanzel. Beim Gebet wollte er die Worte sagen: „der du die Herzen der Könige in deiner Hand hast;“ er versprach sich aber und sagte: der du den Herzen-König in deiner Hand hast.

Zu Regensburg beschäftigt das Tagesgespräch die Heirath der Tochter eines Schwefelholzkrämers, welche ihrem Bräutigam eine Aussteuer von 150,000 Gulden mitgebracht hat. Dem Vater ist, heißt es, ein so bedeutendes Vermögen verblieben, daß er sich ein herrschaftliches Gut anschaffen kann.

Die Pandore sagt, seit einiger Zeit begegne man in den Straßen von München einem Wagen von zwei Wölfen gezogen. In andern Ländern sind sie eher im Wagen als vor demselben zu suchen.

Man hört an mehreren Orten Frankreichs nur von den Verwüstungen reden, die Hagel und Wolkenbrüche angerichtet haben. In mehreren Gemeinden des Departements du Var, in der Nähe von Draguinan, ist die ganze Hoffnung der Erndte zerstört. Das Schloß von Rebouillon, ein Fabrikgebäude und mehrere Häuser sind schrecklich ver-

VI. den Befehl, die Brasilier, welche an dessen Bord die Ankunft des Infanten Don Miguel erwarteten, unverzüglich nach Rio-Janeiro zurückzubringen, und dieses Schiff zur Verfügung des Königs Don Pedro zu stellen, dessen Befehle der Kapitain zu vollziehen habe.

— Das auf den Vortrag des Ministers Santarem erlassene Dekret, welches alle Debatten und Schriften über den Art. 92 der Constitution verbietet, gibt der Preßfreiheit den letzten Stoß, und zwar zum Nachtheil der Anhänger der Constitution. Es heißt in jenem Artikel: „Während der Minderjährigkeit des Königs wird das Königreich durch eine Regentschaft regiert, die dem nächsten Verwandten des Königs, in der Reihe der Erbfolge zusteht, welcher 25 Jahre zurückgelegt hat.“ Bei Verkündigung der Constitution war die Prinzessin 25 Jahre alt, und wurde daher ihrem jüngern Bruder Don Miguel vorgezogen. Nunmehr stellen die Apostolischen die Behauptung auf, sie müsse diesem die Regentschaft abtreten, sobald derselbe am 26. Oktober 1827 sein 25. Jahr werde erreicht haben. Die Apostolischen haben leider noch Anhänger genug, und leider noch sattsames Geld, um ihr System ohne Zeitungen zu verbreiten. Durch jenes Dekret wird den Constitutionnellen die Gelegenheit abgeschnitten, jene Behauptungen bei allen Gelegenheiten zur Ueberzeugung des Volkes zu widerlegen.

Südamerika.

Se. Maj. der Kaiser von Brasilien hatten am 3. Mai die Sitzungen der brasilischen Kammern eröffnet. Seine Rede ist von wichtigem Inhalte; sie spricht die Fortsetzung des Krieges aus, so lange die Banda-Oriental als einverleibte Provinz des brasilischen Reichs von Buenos-Ayres nicht anerkannt wird. Sie gibt aber auch gleich darauf den schlechten Zustand des Finanzwesens kund, das in Brasilien beinahe eben so zerrüttet, wie in Buenos-Ayres ist. Nur hat das Kaiserreich weit größere Hülfsquellen, als der Nachbarstaat, und bei einer nur einigermaaßen rechtlichen Verwaltung, die aber in Brasilien erst geschaffen werden muß (denn kein Land in der Welt bietet wohl eine solche Verdorbenheit der niedern und mittlern Staatsbeamten dar, wie hier angetroffen wird) kann eine schnelle Verbesserung des finanziellen Zustandes nicht ausbleiben. — Sechs Tage nach dieser Rede, die so wenig Hoffnung auf einen baldigen Frieden gab, kam Don Jose Garcia, nach dem Urtheile der Buenos-Ayrier ihr ausgezeichnetster Diplomat, mit dem englischen Paketboote zu Rio-Janeiro an, angeblich, um sich nach London zu begeben, aber wahrscheinlich, um Unterhandlungen wegen Herstellung eines Friedens einzuleiten. Sein erster Empfang von Seite Brasiliens war sehr schmeichelhaft, und er hatte schon mehrere Konferenzen mit dem Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten. Was die Kriegsoperationen anbetrifft, so stehen beide Staaten fast auf gleicher Stufe. Der Blokade von Buenos-Ayres wird die Invasion des brasilischen Gebiets entgegengesetzt, und die größere Seemacht Brasiliens (Brasilien besitzt jetzt 58 Kriegsschiffe von 1127 Kanonen, worunter 1 Linienschiff von 74 Kanonen, 4 Fregatten von 64 Kanonen, und 5 Fregatten von 62 bis 38 Kanonen, während die Republik nur 31 Kriegsschiffe von 186 Kanonen zählt) wiegt der ritterliche Muth der Seeleute von Buenos-Ayres auf.

Aber Buenos-Ayres hat Ursache, den Frieden zu wünschen; die beharrliche Verweigerung der meisten die Republik bildenden Provinzen, die Suprematie von Buenos-Ayres als eine Central-Regierung anzuerkennen, oder Antheil an ihren Schritten zu nehmen, so wie die außerordentliche Ausgabe des Papiergeldes, das bereits auf fünfzehn Millionen Piaster angeschwollen, und auf 200 Prozent gegen Silber gesunken ist, nöthigen endlich die Regierung, in die Zukunft zu blicken, und sich nicht den unübersehbaren Folgen einer langwierigen Anarchie im Innern preiszugeben. Sie besitzt jetzt eine beträchtliche und wohldisciplinirte Armee, die sie zu jeder Zeit aus dem brasilischen Gebiete ziehen kann, und vielleicht soll die Eroberung oder Einverleibung Paraguays im Einverständnisse mit Brasilien für die aufgegebenen Ansprüche auf die Banda Oriental entschädigen. Die Oeffnung des la Platastromes wird wieder dem europäischen Handel nach dem Innern der Republik und den reichen Provinzen Ober-Perus einen lang entbehrten Aufschwung geben; aber die unvermeidliche Herabsetzung des Papiergeldes in Buenos-Ayres, und die dadurch in der ersten Zeit des Friedens unvermeidlich entstehende Verwirrung in der Handelswelt macht Vorsicht bei den europäischen Kaufleuten sehr empfehlungswürdig.

— Der Gang der Ereignisse in Südamerika wird noch lange mit Interesse verfolgt werden; hier bieten sich Betrachtungen für den Philosophen, den Politiker und den Menschenfreund dar. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist auf Bolivar gerichtet, der, nachdem er alles gethan, was man von ihm als Krieger erwarten konnte, nun zeigen muß, wie er als Gesetzgeber und Staatsmann handeln wird. Er fürchtet so sehr die öffentliche Meinung, nicht nur in Amerika, sondern auch in England, daß er

---

wüstet; die Schlossen waren so groß wie eine Faust und einige wogen gegen zwei Pfund. Mehr als hundert Pferde, Maulthiere und Ochsen sind auf dem Felde erschlagen worden, ganze Heerden sind umgekommen, und die Zahl der Menschen, die ein Opfer geworden sind, ist leider nur zu beträchtlich.

Ein Conscribirter aus der Klasse von 1826 ging am 3. Juli, dem Tage der Ziehung, in einer Offiziersuniform über die Brücke de la Guillotiere zu Lyon, und rief: Es lebe der kleine König von Rom! Er erschien am 16. d. M. vor dem Zuchtpolizeigericht und wurde zu 15 Tagen Gefängniß und 16 Fr. Strafe verurtheilt.

Aus Lyon wird unterm 16. Juli gemeldet: Gestern hat sich über unsere Stadt eine Wasserhose entledigt, die den Straßen und öffentlichen Plätzen das Ansehen von Flussen und ungeheuern Seen gab; die Abflüsse, welche am Ende der Straßen Lafont und Puits Gaillot bestehen, hatten auf einen Augenblick eine Hemmung erlitten, und die zurückgedrängten Gewässer schwollen zu einer solchen Höhe an, daß sie in die auf dem Comödienplatze befindlichen Waarenlager hereindrangen.

In der Kirche Ainay, welche etwas niedriger als der Platz gleichen Namens gelegen ist, feierte man eben das letzte Meßopfer; eine Menge Andächtiger wohnte bei, als sie plötzlich von der hereindringenden Fluth überfallen wurden, die dermaßen anschwoll, daß man sich auf die Stühle zu

kaum zu Maaßregeln greifen mag, die er selbst für Columbiens Heil nothwendig erkennt; endlich haben die Ereignisse in Peru, der beabsichtigte Angriff der Aufrührer in Lima auf die südlichen Provinzen und endlich die lauten Wünsche seiner Mitbürger seine Zweifel geendet, und er hat sich entschlossen, die Leitung der Geschäfte zu behalten.

Bei einem Gastmahle, welches Bolivar kürzlich in Carracas dem englischen Gesandten Cockburn gab, ward Hrn. Cannings Gesundheit ausgebracht; nach der Mahlzeit ließ er die Fahne des Pizarro aus der Kathedrale hertragen, schnitt ein Stück davon ab und überreichte es Hrn. Cockburn mit diesen Worten:

„Ich biete Ihnen diese Reliquie vom Panier des Pizarro dar, welche wir unsern Feinden wieder abgenommen haben, völlig davon überzeugt, daß Sie als Engländer, ein solches Denkmal des Triumphes der Freiheit über die Unterdrückung zu würdigen wissen werden."

Bolivar hat zugleich dem Herrn Cockburn ein Pferd aus Chili als Geschenk für den König von England übergeben, welches ihm bei seinen Feldzügen in Peru als Schlachtroß diente.

Anzeigen.

Conzert-Anzeige.

Die Unterzeichneten beehren sich, die Anzeige zu machen, daß sie bei ihrer Durchreise nächsten Donnerstag den 26. Juli, im Saale des Herrn Becker auf dem Steinwege ein großes Vocal- und Instrumental-Conzert geben werden. Der Subscriptionspreis ist 20 Sgr., und der nachherige Eintrittspreis 1 Thlr.

Diejenigen, welchen die circulirende Liste etwa nicht vorgezeigt werden sollte, belieben die verlangten Billets bis Donnerstag Mittag in unserm Logis bei Herrn Capellen im Zweibrücker Hof zum Subscriptionspreis abnehmen zu lassen.

Düsseldorf, den 23. Juli 1827.

Heinrich Marschner,
Königl. sächs. Musik-Direktor.
Marianne Marschner,
geborne Wohlbrück.

Da unserm Wunsche gemäß die umlaufende Subscriptionsliste nicht in aller Kunstfreunde Händen gekommen ist, so ersuchen wir dieselben ergebenst, darauf zu reflektiren, daß Billets zum Subscriptionspreis zu 20 Sgr. in unserer Wohnung zu haben sind, und daselbst abholen wollen lassen.

H. Marschner,
Marianne M. geb. Wohlbrück

Es ist gestern in der Nähe der Jesuitenkirche ein Tabaksbeutel, dessen Grundfarbe weiß und welcher mit goldgelbem Stern und Veilchen Guirlande, so wie mit einer silbernen Kette versehen ist, verloren worden. Der Finder erhält bei der Ablieferung einen Thaler.

In der Alleestraße N. 633 sind 3 Zimmer zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Einem verehrungswürdigen Publikum die ergebene Anzeige, daß wir mit einer Parthie Bielefelder und hausmachender Leinwand, so wie auch mit allen Sorten Gebild hier angekommen sind, wozu wir uns bestens empfehlen; wir versprechen billige Preise und gute Bedienung. Lager bei Herrn P. Böckem auf der Elberfelderstraße. Gebrüder Knappmann.

Lotterie-Anzeige.

In der ersten Klasse 56. Königl. Klassen-Lotterie sind meiner Einnahme folgende Gewinne zu Theil geworden:

2 Gewinne von 40 Thlr. in Gold auf N. 9426. 79835.

5 Gewinne von 30 Thlr. auf N. 2955. 11013. 17082. 33747. 33793

6 Gewinne von 20 Thlr. auf N. 13903. 15785. 33772. 63820. 81694. 88913.

22 Gewinne von 15 Thlr. auf N. 4715. 7908. 7920. 9446. 11061. 11064. 15753. 15780. 17005. 18958. 18975. 20824. 21356. 21391. 33459. 33474. 33711. 33760. 36924. 70362. 87382. 89011.

Dieses meinen Interessenten zur gefälligen Nachricht. — Die Ziehung der 2ten Klasse dieser Lotterie ist auf den 14. August festgesetzt.

Mit Loosen zur 2ten Lotterie in Einer Ziehung zu 5 Thlr. 5 Sgr. per Loos Einlage, in Ganzen und Fünftel-Loosen, welche den 4. August zu ziehen anfängt, empfehle mich bestens.

J. G. Spatz,
Flingerstraße N. 864.

---

115 — 230 — 310 — 500 — 540 — 615 — 620 — 770 Thlr. und größere Kapitalien auszuleihen.

Euler, Notar.

Nächsten Sonntag den 29. dieses Monats und die beiden folgenden Tage wird bei Gelegenheit der

Rather Kirmes

bei dem Unterzeichneten daselbst Mittagstafel gehalten, und überhaupt Erfrischungen aller Art verabreicht werden, so wie auch gutbesetzte Tanzmusik seyn. Freunde und Gönner werden dazu höflichst eingeladen P. Klapdor.

In N. 621 Ecke der Alleestraße und des Friedrichsplatzes ist ein Unterhaus mit Speicher und Keller-Verlaß, an stille Bewohner zu vermiethen, nöthigenfalls kann Stallung für zwei Pferde dazu gegeben werden. Auch ist daselbst ein separater Keller zu vermiethen. Zu erfragen bei dem Bewohner.

---

steigen genöthigt sah. In der Charite ging es den Gläubigen nicht viel besser; sie waren lange umzingelt, und mußten warten, bis der Abfluß ihnen den Heimweg gestattete.

Auf dem Wege St. Clair hatten beträchtliche Einstürze statt, auf vielen Stellen wallten ungeheure Klumpen heran, die sich an dem Berge losgerissen hatten; es hieß, einige Menschen seyen darunter begraben worden, glücklicherweise bewährt sich diese Angabe nicht.

In der Umgegend der Stadt ist viel Schaden erfolgt, die Weinberge haben sehr gelitten, besonders zu St. Foir. Die Wege nach Charbonnieres und den benachbarten Ortschaften sind von Bäumen, fortgeschwemmten Dächern, und dgl., bedeckt; die Mauer, an deren Fuß der Sauerbrunnen von Charbonniers gelegen ist, war von einem ungeheuern Wasserspiegel gedeckt, der sich Auswege verschaffte, und in Cascaden herabströmte; die Schenken waren von Reisenden vollgepfropft, und mehrere hoben händevoll Hagelkörner auf, die ihnen gefrornes Getränk verschafften.

Hr. Martineau in London hat eine sehr einfache und sinnreiche Maschine erfunden, um zu jeder Zeit und bei jeder Temperatur des Zimmers oder der Witterung Eis im Großen zu machen.

Verfaßt und verlegt von L. Leusch, Grabenstraße D. N. 1067.